



Unterrichtseinheit 8

Hat Kakao eine Zukunft?



Schwerpunkte

Planspiel zu verschiedenen wirtschaftlichen, ökologischen und sozialen Aspekten des Kakaoanbaus, alternative Konfliktlösungen

Ziele

Die Schüler*innen konfrontieren sich mit verschiedenen Positionen zum Kakaoanbau und den jeweiligen Herausforderungen in der Wertschöpfungskette aus unterschiedlichen Interessen und beziehen jeweils aus ihren Rollen heraus Stellung.

Fächerbezug

Deutsch, Ethik, Geografie, Politische Bildung, Religion, Wirtschaft-Arbeit-Technik

Lerngruppe/ Klasse

8.-9. Klasse

Zeitraumen

4 x 45 Minuten

Materialien

Arbeitsblatt

- 8 M1 AB Planspiel – Ausgangssituation und Rollenkarten (Ausgangssituation und Fragestellung für alle Rollen kopieren, Rollen nur jeweils einmal)

Weiteres benötigtes Material

- Blätter, auf denen der Rollename vermerkt wird: Entsprechend zu den verschiedenen Rollen werden die Tische und Stühle angeordnet und mit Rollennamen versehen.
- Tafel, Flipchart, Whiteboard oder Pinboard und Moderationskarten sowie dicke Stifte, um Notizen, inhaltliche Punkte oder Lösungsvorschläge zu notieren.



Beitrag zur Kompetenzent- wicklung (ORGE):

ERKENNEN

Unterscheidung von Handlungsebenen: Die Schüler*innen können Handlungsebenen vom Individuum bis zur Weltebene in ihrer jeweiligen Funktion für Entwicklungsprozesse erkennen.

BEWERTEN

Beurteilen von Entwicklungsmaßnahmen: Die Schüler*innen können Ansätze zur Beurteilung von Entwicklungsmaßnahmen unter Berücksichtigung unterschiedlicher Interessen und Rahmenbedingungen erarbeiten und zu eigenständigen Bewertungen kommen.

HANDELN

Solidarität, Mitverantwortung: Die Schüler*innen können Bereiche persönlicher Mitverantwortung erkennen und als Herausforderung annehmen.

Durchführung

Phase 1: Planspiel

Die Spielleitung (Lehrkraft oder Teilnehmer*in) weist auf die Hauptanbauggebiete von Kakao in Westafrika hin sowie auf die Konsumländer im Globalen Norden. Aus diesem andauernden wirtschaftlichen Ungleichgewicht innerhalb der Wertschöpfungskette ergeben sich Problematiken, die nur gemeinsam zu lösen sind. Dazu wird es nun eine internationale Konferenz geben, bei der die verschiedenen Interessen herauszuarbeiten sind. Welche könnten das sein? Die Schüler*innen benennen einige.

*Innerhalb dieses Geflechts von Interessen werdet ihr jetzt als Rollenträger*innen jeweils eine Position vertreten, die vielleicht nicht der eigenen entspricht. Versucht, so gut es geht, euch diese Position zu eigen zu machen und aus der Rolle heraus zu argumentieren.*

Die Spielleitung ernennt eine*n Moderator*in (kann von der Lehrkraft oder einem/einer Teilnehmer*in übernommen werden) und ggf. Protokollant*in. Außerdem verteilt sie die Rollen – jeweils mit der Ausgangssituation und Fragestellung (8 M1). Die Schüler*innen zeigen ihre Rollen nicht den anderen (ggf. bekommen mehrere Schüler*innen eine Rolle – je nach Schüler*innenzahl). Fragen zur Rolle können mit der Spielleitung geklärt werden.

Nach einer 10-minütigen Vorbereitungsphase zur Einstimmung in die der/die Moderator*in die Fragestellung vor und gibt die verschiedenen Diskussionsrunden bekannt. Sodann argumentieren die Schüler*innen in mehreren moderierten Runden gemäß ihrer Rollen; dabei werden die Problem- sowie die unterschiedlichen Interessenlagen herausgearbeitet und es werden Lösungsansätze entwickelt. Falls mehrere Teilnehmer*innen sich eine Rolle teilen, kann es sinnvoll sein, zwischen verschiedenen Runden kleine Pausen für interne Abstimmungen zu machen.

Zu den verschiedenen Fragestellungen sollten Stichpunkte für alle sichtbar festgehalten werden, denen jeweils Lösungsansätze zugeordnet werden.



Durchführung

Phase 2: Auswertung

Beispielfragen:

- *Wie ist es euch in den Rollen ergangen?*
- *Konntet ihr auch Positionen vertreten, die euch nicht nahelagen?*
- *Welche Zielkonflikte sind aufgetreten? Gab es auch welche zwischen den drei Nachhaltigkeitssäulen (Ökologisches, Soziales, Wirtschaftliches)?*
- *Welche Ziele standen hier bei der Mehrheit im Fokus?*
- *Gab es einvernehmliche Entscheidungen oder Lösungsansätze?*
- *Welche Beiträge können von Deutschland aus geleistet werden – z. B. als Verbraucher*in oder durch andere Akteur*innen? Welche Beiträge können von der EU geleistet werden?*
- *Warum ist die Schokolade so billig?*
- *Unter welchen Umständen wärt ihr bereit, mehr für Schokolade zu bezahlen?*

Schließlich sollte der **Realitätscheck** folgen: Welche Entwicklungen sind tatsächlich derzeit in der Diskussion und Umsetzung? (Vgl. weiterführende Fragen)

Alternative Zugänge

- Falls die komplexe Thematik eine Überforderung für die Schüler*innen darstellt, können einzelne Rollen weggelassen oder nur ein Thema (z. B. Kinderarbeit) bearbeitet werden.
- Falls einige Teilnehmende weniger engagiert sind und keine Rolle übernehmen können/wollen, ist denkbar, die Rolle einer Reporterin beziehungsweise eines Reporters einzuführen, die/der nach jeder Runde eine Titelzeile für die Zeitung ans Flipchart/Whiteboard schreibt.

Anmerkungen/ weiterführende Fragen:

- In dem hier vorgeschlagenen Planspiel kommen alle drei Säulen der Nachhaltigkeit (ökonomisch, sozial, ökologisch – vgl. 6 M3) zusammen. Dies macht das Thema sehr komplex und verlangt von den Schüler*innen ein gewisses Maß an Abstraktions- und Reflexionsfähigkeit. Auch sollte die/der Moderator*in den Spielverlauf gut im Griff haben, damit nicht einzelne Fragestellungen andere dominieren.
- Da es hier um alle drei Dimensionen der Nachhaltigkeit geht, könnten die anderen Unterrichtseinheiten, die sich mit Einzelaspekten beschäftigen, im Vorfeld des Rollenspiels bearbeitet werden. Dann ist dies eher eine Einheit für einen ganzen Projekttag.
- Zur machtvollen Position des Lebensmittelhandels und Forderungen aus der Zivilgesellschaft: www.supermarktmacht.de



Anmerkungen/ weiterführende Fragen:

- Weiterführend kann der Prozess des im Juni 2021 verabschiedeten Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz recherchiert werden, z. B.
 - beim Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ): <https://www.bmz.de/de/entwicklungspolitik/lieferkettengesetz>
 - beim Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS): <https://www.bmas.de/DE/Service/Gesetze-und-Gesetzesvorhaben/gesetz-unternehmerische-sorgfaltspflichten-lieferketten.html>
 - bei der Initiative Lieferkettengesetz: <https://lieferkettengesetz.de>
 - bei zivilgesellschaftlichen Organisationen: www.oxfam.de/unsere-arbeit/themen/lieferkettengesetz
 - in den Medien: [raz.de/EU-Lieferkettengesetz/!5692422/](https://www.raz.de/EU-Lieferkettengesetz/!5692422/)

Bezug zu den Sustainable Development Goals (SDGs): www.17ziele.de





Planspiel Ausgangssituation und Rollenkarten



Ausgangssituation im fiktiven Land „Warang“

Warang ist ein armes Land mit wenig Rohstoffen und wenig verarbeitender Industrie. Der größte Teil der Bevölkerung lebt von der Landwirtschaft. Kakao ist ein wichtiges Exportgut. Aktuell stehen Wahlen bevor. Es gibt soziale Unruhen unter den kakaoanbauenden Familien wegen nicht ausreichender existenzsichernder Einkommen. Außerdem ist das Land in Verruf geraten, weil Beispiele von nach nationalen Gesetzen und internationalen Konventionen verbotene Formen der Kinderarbeit öffentlich wurden, obwohl offiziell solche Kinderarbeit gesetzlich untersagt ist. Kampagnen aus Europa prangern dies an und fordern die Beachtung der Menschenrechte und faire Preise für Produzent*innen.

Kakaoexport ist ein wichtiger Pfeiler des Außenhandels und der Deviseneinnahmen. Kann er erhalten bleiben, ohne die soziale und ökologische Situation im Lande negativ zu beeinflussen? Der noch vorhandene Regenwald (nur noch circa zehn Prozent der ursprünglichen Fläche!) gilt als zu schützender Raum und darf im Bestand nicht gefährdet werden.

In dieser komplexen Gemengelage initiiert die Regierung eine partizipative Konferenz mit den verschiedenen Interessenvertreter*innen und bestellt eine*n Moderator*in für die Gesprächsleitung. Es soll ein Weg gefunden werden, wie verschiedene Interessen im Sinne der Nachhaltigkeit, also unter Beachtung der wirtschaftlichen, ökologischen und sozialen Belange, berücksichtigt werden können.

Aufgabe/Fragestellung an die Konferenzteilnehmer*innen:

Wir stehen vor großen Herausforderungen im Kakaosektor. Deshalb stellt sich die Frage, ob der Kakaosektor unseres Landes überhaupt noch zu retten ist:

- Die kakaoanbauenden Familien haben kein ausreichendes Einkommen,
- gesetzlich verbotene Formen der Kinderarbeit sind deshalb immer noch weit verbreitet,
- unsere Naturressourcen sind weitgehend zerstört mit unabsehbaren Folgen, auch für das Klima.

Gibt es überhaupt noch eine Chance, das Blatt zu wenden?

Falls ja: welche Beiträge könnten die einzelnen Akteur*innen dazu leisten?



ROLLEN

Moderator*in des Planspiels

Du bist mit der Moderation dieser Konferenz betraut und solltest der folgenden **Gliederung** folgen:

- Regierungsvertreter*in erläutert den Grund für die Konferenz und übergibt die Gesprächsleitung an Moderator*in
- Moderator*in liest die konkrete Fragestellung vor (siehe Blatt Ausgangssituation, Aufgabe/ Fragestellung)
- Kurze Vorstellungsrunde mit Problembenennung aus der individuellen Sicht der Teilnehmenden
- Herausarbeitung der gemeinsamen Problembereiche
- Entscheidung und/oder Lösungsvorschläge mit Beiträgen der Beteiligten

Hinweis: Gegebenenfalls kann **eine weitere Person** Protokoll führen und die Stichpunkte am Flipchart/ Whiteboard beziehungsweise an der Tafel mitschreiben, um die zu klärenden Punkte zu verdeutlichen (dies kann auch die Lehrkraft machen).



Regierungsvertreter*in

Wir haben zu der Konferenz eingeladen, da wir großes Interesse an einer friedlichen Lösung der Probleme rund um den Kakaoanbau haben: Die kakaoanbauenden Familien brauchen ein gesichertes Einkommen aus dem Kakaoanbau und -verkauf, damit es keine sozialen Unruhen gibt und wir wiedergewählt werden. Für Preis- und Mengenabsprachen haben wir uns bereits mit der Regierung des Nachbarlandes zusammengesetzt. Wir können nicht akzeptieren, dass ein großes Angebot an Kakao den Weltmarkt überschwemmt und dadurch der Preis sinkt. Es sollte aber auch nicht durch mangelnden Profit oder die Auswirkungen des Klimawandels zu einer Einschränkung der produzierten Kakaomenge kommen. Denn schließlich haben wir Handelsabkommen, beispielsweise mit der EU, unter anderem bestimmte Exportquoten einzuhalten, was uns ja auch die notwendigen Devisen für den Staatshaushalt verschafft. Die Exporteure und Schokoladenhersteller müssen uns gewogen bleiben und den Preis zahlen, den wir als Mindestpreis festgelegt haben. Mit ihnen zusammen müssen wir darauf achten, dass die bestehenden Gesetze gegen Kinderarbeit auch eingehalten werden; denn wie stehen wir da im öffentlichen globalen Ansehen?!

Kakaobäuerin

Ich stehe ziemlich alleine da, weil mein Mann auf einer nahe gelegenen, großen Palmölplantage als Arbeiter arbeitet und mir die Sorge um die Kakaopflanzung und die Versorgung der Familie allein überlassen hat. Seine Einkünfte stecken wir in die Ausbildung unserer Kinder, die es mal besser haben sollen als wir. Aber ich habe Hilfe durch meine Genossenschaft, bei der ich Fortbildungen erhalte, um den Ertrag der Kakaoernte zu steigern. Denn ausweiten dürfen wir unsere Anbauflächen nicht mehr, um den Regenwald zu schonen. Wir Frauen unterstützen und beraten uns gegenseitig. Kakao allein kann uns nicht unser Leben garantieren – höchstens vielleicht, wenn wir Bio-Kakao anbauen. Aber bei den vielen Schädlingen ist das eine große Herausforderung. Oder sollen wir lieber ganz auf Kakao verzichten?



Junger Mann aus kakaoanbauender Familie

Ich bin in einer kakaoanbauenden Familie aufgewachsen und habe natürlich als Kind bei der Ernte mitgeholfen, aber meine Schulbildung war meinen Eltern immer total wichtig. Nun habe ich mein eigenes kleines Handelsunternehmen in der Stadt und es geht mir gut. Nein, ich möchte nicht Kakaobauer sein; es ist einfach zu viel Arbeit! Ich sehe keine Zukunft für Kakao, denn du kannst nicht genug verdienen. Und selbst wenn die Bäuerinnen und Bauern vom Kakaoanbau leben könnten: es gibt einfach nicht genügend Arbeitskräfte, weil andere große Plantagen- oder Minenbesitzer mehr bezahlen. Deshalb muss ich zur Erntezeit bei meiner Familie helfen. Sie bekommen keine Arbeiter, und Kinder aus Nachbarländern wollen wir nicht einsetzen – das ist unmenschlich!



Lokale Chocolatière/lokaler Chocolatier

Ich habe mir ein kleines Unternehmen aufgebaut, weil mein Großvater ein reicher Kakaobauer war (wovon heute jede*r nur träumen kann!). Er hat oft gesagt, dass Schokolade nicht nur etwas für Europäer*innen sein sollte. Und man sieht es ja: Heute importieren wir Schokolade aus europäischen Ländern! Für den lokalen Markt können wir auch selber produzieren, denn schließlich stammt ja der Kakao aus unserem Land. Ja, wir müssen bei der Herstellung das tropische Klima beachten und es gibt auch manchmal Probleme, zum Beispiel mit der Energieversorgung. Trotzdem: Ich habe mir mit viel Geschick ein kleines Schokoladenunternehmen aufgebaut. Ich kooperiere sogar mit kleinen europäischen Initiativen und exportiere bereits! Ich möchte die Jugend ermutigen, den Kakaoanbau zu intensivieren und dabei viel Sorgfalt an den Tag zu legen, denn ich zahle bessere Preise als auf dem Weltmarkt bezahlt werden. Aber wir brauchen auch Unterstützung vom Staat beim Aufbau der lokalen Produktion.

Forscher*in im Landwirtschaftszentrum

Wir forschen an neuen Kakaosorten und an Mitteln zur Bekämpfung der Schädlinge. Es geht auch um die Ertragsfähigkeit – besonders bei alten Bäumen – und um Mischkulturen, also Kakao zusammen mit anderen Gemüse- und Obstsorten, sowie um die mögliche Anpassung an den Klimawandel. Interessant sind auch positive Erfahrungen mit einem Agroforstsystem, wo Kakaobäume zusammen mit anderen Bäumen stehen, die für den Kakao gleichzeitig eine Schattenfunktion übernehmen. Denn der Kakao-baum benötigt in seinen jungen Jahren Schatten. Er benötigt aber auch viel Wasser. Deshalb besteht die Gefahr, dass die Kakaobäume die bei zunehmendem Klimawandel drohenden langen Dürreperioden nicht überstehen. Manche Studien weisen allerdings auf die Konkurrenz um Wasser mit den Schatten-bäumen hin; dafür geeignete Arten sind also sorgfältig auszuwählen. Aber wir brauchen mehr Kapazitäten, um dies alles zu verfolgen und die richtigen Maßnahmen zu ergreifen.



Vertreter*in einer Kinderschutzorganisation

Wir sehen die Situation der Kinder im Kakaoanbau mit Sorge. Die Entwicklung ist sogar eher schlimmer geworden, denn andere Landwirtschaftsunternehmen und Minen ziehen Arbeitskräfte durch bessere Löhne ab. So gibt es zunehmend einen Engpass bei Arbeitskräften im Kakaosektor. Auch wenn es in Warang offiziell verboten ist, können die Kakaobäuerinnen und -bauern häufig nicht auf Kinderarbeit verzichten. Sie können nicht mithalten bei den Löhnen und keine erwachsenen Arbeitskräfte bezahlen. Und es gibt zu viele arme Familien im Norden des Landes oder in Nachbarländern, die gegen einen Hungerlohn ihre Kinder in die Kakaofelder ‚verkaufen‘. Unsere Hoffnung ist, dass diese Kinder wenigstens würdevoll behandelt werden und dass sie keine gesundheitsschädlichen Arbeiten verrichten müssen, also dass sie nicht einfach nur übel ausgebeutet werden. Auf Schulbildung wage ich kaum zu hoffen, diese Chance haben diese Kinder nicht. Letztendlich hilft nur, die Armut aller Familien zu überwinden durch ein existenzsicherndes Einkommen.



Vertreter*in einer europäischen/deutschen NGO

Als Vertreter*innen der Zivilgesellschaft fühlen wir uns aus Solidarität verpflichtet, uns für faire Preise einzusetzen. Wir erinnern die Süßwarenindustrie an ihre Verantwortung gegenüber den kakaoanbauenden Familien. Die Unternehmen haben bereits vor Jahren versprochen, sich für die Abschaffung von Kinderarbeit und für faire Preise einzusetzen – aber nichts passiert! Wir beteiligen uns deshalb an Kampagnenarbeit, damit sich Unternehmen und die EU deutlich für Gerechtigkeit, Menschenrechte und Schutz der Umwelt positionieren. Dies wird immer wieder öffentlich gemacht; wir sind die ‚watch dogs‘! Und wir fragen auch nach, wenn es um die Glaubwürdigkeit von Siegeln geht. Damit die Verbraucher*innen darauf vertrauen können, dass die Zusagen stimmen.

Europäische*r Konsument*in

Ich habe gehört, dass Kinderarbeit in ihrer schlimmen Form nur dann reduziert werden kann, wenn die Familien ausreichend Geld für ihren Kakao bekommen und Arbeitskräfte ordentlich bezahlen können. Also möchte ich sichergehen, dass die Schokolade, die ich kaufe, nicht mithilfe von Kindern produziert wurde. Ich streite mich immer wieder mit Freund*innen darüber, aber lieber zahle ich etwas mehr. Denn Schokolade ist – wie alle Produkte aus dem Globalen Süden – immer billiger geworden, nicht wie früher, wo sie einmal eine Sache für die Reichen war! Ich bin also für faire Preise und für Schokolade ohne Kinderarbeit! Ich bin froh, dass es Zertifizierungen wie Fairtrade, Rainforest Alliance und andere gibt, die mir das zusichern. Auch Bio ist mir wichtig, und ich informiere mich gelegentlich bei den Herstellern, was sie gegen Kinderarbeit tun und ob sie ihren Kakao fair bezahlen.



EU-Vertreter*in

Wir sind daran interessiert, dass das Kakaogeschäft weiterläuft, also unsere Importquoten stabil bleiben und die Süßwarenhersteller als eine wirtschaftlich bedeutende Branche weiter Gewinne machen, Arbeitsplätze sichern und Steuern zahlen. Andererseits gibt es aber eine öffentliche Debatte über Menschenrechte und Umweltbelange in der Lieferkette. Wir sollten uns zu deren Einhaltung für ein allgemeines Sorgfaltspflichtengesetz engagieren und mit allen Mitgliedsstaaten ein entsprechendes Übereinkommen verabschieden.



Süßwarenunternehmer*in

Wir haben Sorge um die Zukunft, denn wenn wir nicht entsprechend vorsorgen, könnte es – zumal bei zunehmendem Klimawandel – schon bald mit der Kakaoproduktion bergab gehen. Wenn der Kakaoanbau nicht attraktiv bleibt und wir nicht Preise bezahlen, die das Einkommen der kakaoanbauenden Familien sichern helfen, ist der weit verbreiteten Kinderarbeit nicht beizukommen. Aber da sind auch unsere Wettbewerber, mit denen wir mithalten müssen. Andererseits besteht die Gefahr, dass sich die kakaoanbauenden Familien ganz abwenden von der Kakaoproduktion. Sowieso können nicht jede Kleinbäuerin und jeder Kleinbauer mit gerade mal zwei bis drei Hektar Land gewinnbringend Kakao anbauen. Da bin ich schon froh, wenn sie sich zu Kooperativen zusammenschließen. Dadurch haben sie zwar mehr Verhandlungsmacht, aber wir haben auch verantwortliche Ansprechpartner. Mit ihnen können wir über Qualität und Zertifizierung verhandeln, damit wir zum Beispiel unsere Schokolade mit Siegel verkaufen können. Aber vielleicht sollten wir lieber in andere Geschäftsfelder investieren? Es gibt Beispiele von Unternehmen, die jetzt sogar selbst Land aufgekauft haben, um Palmöl, Kautschuk, Bananen oder Cashewnüsse in großem Maßstab zu produzieren. Das scheint ein lukratives Modell zu sein. Der Staat wird mitspielen, um an Devisen zu kommen.

Lebensmittelhändler*in

Wir möchten gern das Angebot an Produkten aus fair gehandeltem Kakao mit diversen Siegeln ausweiten. Wir haben bereits eine große Auswahl im Sortiment. Aber die Kund*innen gehen sehr nach dem Preis und wählen am liebsten die billigsten Varianten. Mit billigen Süßwaren können wir Kund*innen anlocken, aber da stehen wir ständig unter Konkurrenzdruck von Discountern, sodass es eine Abwärts-spirale im Preis gibt. Fair gehandelte Waren sind auf jeden Fall für unser Image gut; am besten über eine eigene Marke mit fairem Siegel; das ist wichtig. Dann können wir die Margen, also unsere Gewinne, besser kalkulieren und die Kund*innen sehen, dass unsere Supermarktkette ganz vorn dabei ist beim Thema Nachhaltigkeit. Das wird ja immer wichtiger bei kritischen Kund*innen. Aber wir dürfen auch die anderen nicht vergessen, die nur auf den billigsten Preis schauen. Deshalb investieren wir auch in Werbung. Klar kostet das was, auch die Lagerhaltung, die Kühlung, unsere Angestellten in all unseren Läden – alles kostet. Wenn wir aber gute Einkaufspreise verhandeln, viel verkaufen und die Kund*innen auch noch andere Lebensmittel mitnehmen, kommen wir auf unseren Schnitt. Unsere Supermarktkette ist eine starke Marke!



Herausgeber: Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH

Autorinnen: Gilberte Raymonde Driesen, Dr. Gisela Führung, Maria Leue

Das Unterrichtsmaterial wurde erstellt in Kooperation mit dem Schokoladenmuseum Köln.

Download auf: www.kakaoausstellung.de/downloads

Gestaltung: Umbruch Werbeagentur GmbH, Darmstadt

Disclaimer: Die Erstellung dieser Unterrichtsmaterialien wurde durch das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) ermöglicht. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt ausschließlich bei den Autorinnen und nicht beim BMZ oder anderen Institutionen bzw. Personen.

Stand: September 2022

© GIZ